23 Glücksgott Budai mit Fledermäusen

Blanc-de-Chine-Porzellan, China, Dehua, Provinz Fujian, Qing-Zeit, 18./19. Jh.
10993, Schenkung Cords, 1943 (CP.430)

Der populäre chinesische Glücksgott Budai (布袋„Stoffsack“) geht auf die halbmythische Figur eines exzentrischen Mönchs im 10. Jh. zurück, der mit einem Sack über der Schulter ziellos umherwanderte. Hier ist er dargestellt mit einer Fledermaus (蝠 *fu*) in der Rechten; eine weitere kriecht gerade aus einer Deckelschale (盒 *he*) – dies ergibt den Rebus „Doppeltes Glück (雙喜 *xuangxi* bzw. 囍) in der Vereinigung (合 *he*)“.

Budai, the god of luck, with two bats, blanc-de-Chine porcelain, China, Dehua, Qing Dynasty, 18th/19th c.

---

24 Zwei Schmucksteine für ein Tor

Kalkstein, China, Ming-Zeit (1368–1644)
18751, 18752, Schenkung Cords, 1943 (24)

rechts: Der daoistische Magier Liu Hai fischt mit einer Geldschnur die dreibeinige Kröte aus einem Brunnen. Das ihm als Reittier dienende, für irdischen Reichtum stehende Wesen ist ihm in einen Brunnen entkommen, lässt sich mit diesem Trick jedoch wieder einfangen.

links: Daoistische Gottheit mit einem Qilin an der Kette – vielleicht Zhang Xian, der als Beschützer der Kinder gilt und sie unter anderem vor Tiangou, dem Himmelshund beschützt, der Mondfinsternisse hervorruft; das Qilin steht für Glück, Friedfertigkeit, Gerechtigkeit und Kindersegen.

Two decorative stones of a gate, limestone, China, Ming Dynasty (1368–1644)

---

25 Schmuckstück
in Gestalt einer dreibeinigen Kröte

Goldfiligran und Türkis, China, Qing-Zeit, 18. Jh.
11118, Schenkung Cords, 1943 (St.78)

Das kunstvoll gearbeitete kleine Schmuckstück ist vermutlich Element eines Haarschmucks. Die dreibeinige Kröte lebt nach chinesischer Vorstellung im Mond, den sie bei Mondfinsternissen verschlingt. Als „Goldkröte“ steht sie auch für materiellen Reichtum.

Three-legged toad shaped jewellery fragment, gold, turquoise, China, probably Qing Dynasty, 18th c.

---

26 Gama Sennin (Liu Hai) mit zwei Kröten

Bronzeguss, Japan, späte Edo- oder Meiji-Zeit, 19. Jh.
NS 945, Dauerleihgabe Weltkulturen-Museum Frankfurt am Main

Der auch in Japan verehrte daoistische Magier Liu Hai (vgl. Kat.Nr. 24) wird hier auch als Gama Sennin („Kröten-Eremit“) bezeichnet und üblicherweise zusammen mit der dreibeinigen Kröte dargestellt, von der er das Geheimnis der Unsterblichkeit erlangt hat. In dieser wohl als Persiflage gedachten Figurengruppe verstecken die beiden Kröten jeweils eines ihrer beiden Hinterbeine – verraten sich und den Magier also bei genauerem Hinsehen als Scharlatane.

Gama Sennin (Liu Hai) with two toads, cast bronze, Japan, late Edo/Meiji Period, 19th c.

---

27 Qilin als Räuchergefäß

Bronzeguss mit Resten farbiger Fassung, China, Ming-Zeit, 17. Jh.
11559, Schenkung Cords, 1943 (St.69)

Das Qilin, in China eines der „Vier Wundertiere“, gilt als Personifikation der Sanftmut. Es heißt, dass nicht das kleinste Lebewesen durch seinen Gang zu Schaden kommt. Sein Erscheinen wird als gutes Omen verstanden und soll das Auftreten eines Weisen und die Regentschaft eines klugen Herrschers ankündigen. Es wurde darüber hinaus auch zu einem Sinnbild für reichen Kindersegen. Die fein gearbeitete Figur diente als Räuchergefäß.

Qilin shaped incense burner, cast bronze, traces of coloring, China, Ming Dynasty, 17th c.

---

28 Teller

Porzellan, *famille verte*, China, Qing-Zeit, Shunzhi-Periode, Mitte 17. Jh.
10682, Schenkung Cords, 1943 (CP.274)

In einem ungewöhnlichen Dekor zeigt dieser Teller im Zentrum ein Qilin, umgeben von einem Pferd, einem Leopard sowie zwei Fabeltieren mit Bären- bzw. Schafskopf. Durch die sie umgebenden stilisierten Flammen sind alle fünf Tiere als übernatürliche Wesen gekennzeichnet.

Plate with Qilin and other mythical animals, porcelain, China, Qing Dynasty, mid 17th c.

---

29 Mondhase als Dachreiter

Steinzeug, glasiert, China, Qing-Zeit, 17./18. Jh.
10667, Schenkung Cords, 1943 (F.353)

Aus einem Teil des Unsterblichkeitselixiers, das die Mondgöttin Chang'e geraubt und nach ihrer Flucht auf dem Mond ausgespuckt hatte, soll der Mondhase hervorgegangen sein. Dort stampft er nach daoistischer Vorstellung in einem Mörser aus Kräutern das Elixier der Unsterblichkeit. Er wird als Symbol für langes Leben verehrt.

Moon rabbit as roof tile figure, glazed stoneware, China, Qing Dynasty, 17th/18th c.

亞歐堂 meet asian art

Erschienen anlässlich der Präsentation „Von Drachen, Einhörnern und Mondhasen. Tierische und mythische Wesen im Alten China“ *Published on occasion of the presentation "Of Dragons, Unicorns and Moon Rabbits: Animal and Mythical Creatures in Ancient China"*, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt/Main, 24.10.2019 – 30.8.2020

Herausgeber *Editors* Stephan von der Schulenburg, Matthias Wagner K; Redaktion *Author* Stephan von der Schulenburg; Lektorat *Proofreading* Wolfgang Höhn Grafische Gestaltung *Graphic Design* Jasmin Kress Fotos *Photos* © Ute Kunze ©2018 Herausgeber *Editors*, Übersetzer *Translators* und *and* Museum Angewandte Kunst Frankfurt/Main

Die Welt der Tiere gehört zu den faszinierendsten Gebieten der visuellen Kultur Chinas. In frühen Kunstäußerungen wie den Dekoren auf Ritualbronzen der Shang-Zeit (18.–11. Jh. v. Chr.) lassen sich neben vollkommen abstrakten Ornamenten nur mit geübtem Auge stilisierte Drachen oder auch Dämonenmasken erkennen. Erst seit vor rund 2.500 Jahren zunehmend die sichtbare Realität ins Blickfeld rückt, gehört die Darstellung der Natur, besonders aber auch der Tiere, zu den wichtigsten Ausdrucksformen. Eine neue humanistische Ethik, die mit dem Aufkommen des Konfuzianismus, des Daoismus und später auch des aus Indien übernommenen Buddhismus verbunden war, mag bei dieser Entwicklung eine Rolle gespielt haben.

Dennoch treten auch dann mythisch-fiktive Kreaturen immer noch häufiger in Erscheinung als Abbilder der realen Tierwelt. Bereits zwischen dem 4. und 2. Jh. v. Chr. erscheint das auf älterer mündlicher Überlieferung basierende Buch Shanhaijing 山海經 („Klassiker der Berge und Meere“), in dem in enzyklopädischer Aufstellung Hunderte von Sagentieren und kuriosen Wesen vorgestellt werden.

Aus der umfangreichen Asiatischen Sammlung im Museum Angewandte Kunst zeigt die aktuelle Präsentation aus unterschiedlichsten Materialien gefertigte Beispiele, die mehr als 2.000 Jahre chinesischer Kultur- und Geistesgeschichte widerspiegeln.

The world of animals is one of the most fascinating aspects of China's visual culture. In early art expressions such as the decors on ritual bronzes of the Shang Dynasty (18th–11th century B.C.) in addition to completely abstract ornaments an experienced eye can trace stylized dragons or demon masks. Only when visible reality increasingly came into focus some 2,500 years ago, the depiction of nature – and in particular animals – became one of the most important forms of expression. The rise of new humanistic ethics following the beginings of Confucianism, Daoism, and later Buddhism, taken over from India, may have played a role in this development.

Yet fictional / mythical beings appear more frequently than representations of real fauna. As early as between the 4th and the 2nd century B.C. the book Shanhaijing 山海經 („Classic of the Mountains and Seas“), based on older oral tradition, was published, in which hundreds of legendary animals and curious creatures are presented in a kind of encyclopedia.

Mirroring more than 2,000 years of Chinese cultural and intellectual history, this presentation features selected examples, made in a wide range of materials, from the extensive Asian collection of the Museum Angewandte Kunst.

動物世界屬於中國視覺文化裡最吸引人的區域之一。在早期的藝術表現形式中、例如商代(公元前十八至十一世紀)用於儀式的青銅器裝飾、除了完全抽象的雕飾外只能見到極限程式化的魔鬼(饕餮)面具。自2500多年以來、表現現實越來越受到關注、最重要的表達方式就是對自然界、特別是動物。一種新的人文美學、緊跟著儒家、道教以及源自印度的佛教的來臨、對此發展產生了一定的影響。

儘管此時、描繪神話和虛構的生物要比現實裡的動物更常見。早在公元前四世紀和二世紀出現的較老的以口頭傳承為基礎的《山海經》裡、就像百科全書一樣收藏了數百種神話動物和奇異的生物。

此次的展覽、展示了從工藝博物館收藏的大量的亞洲展品中精選出來實例、同時也反映了中國2000多年的文化和思想。

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main *A museum of the city of Frankfurt / Main*

museum angewandte kunst

Schaumainkai 17
60594 Frankfurt am Main

Di, Do–So 10–18 Uhr, Mi 10–20 Uhr
www.museumangewandtekunst.de

Von Drachen, Einhörnern und Mondhasen. Tierische und mythische Wesen im Alten China / Of Dragons, Unicorns and Moon Rabbits: Animal and Mythical Creatures in Ancient China

1 Ritualgefäß (Weinbecher) für den Grabkult, Typ *gu*

Bronzeguss, patiniert, China, Shang-Zeit 13./12. Jh. v. Chr.
Leihgabe aus Privatbesitz (E'tl.76)

Bronzen dieser Art dienten rituellen Zwecken und fanden sich, in genau festgelegter Anzahl und Gefäßtypenart, in Gräbern hochgestellter Persönlichkeiten. Seit der Song-Zeit (960–1279) wurden derartige Stücke als Antiken gesammelt oder dienten als Vorbilder für Repliken oder Adaptionen. Der dichte Oberflächendekor zeigt stark stilisierte Tiger- und Drachenformen, die vielfach sog. *taotie*-Masken („Fresser"/„Vielfraß"-Masken) bilden. Diese stehen vermutlich für den Übergang vom Diesseits zum Jenseits.

***Gu* type ritual wine beaker, cast bronze, China, Shang Dynasty, 13th/12th c. B.C.**

---

2 Vase in Form eines Vierkant-Weingefäßes, Typ *fanghu*

Cloisonné, China, Qing-Zeit, 17./18. Jh.
Sammlung Alfons Mumm von Schwarzenstein,
Leihgabe aus Privatbesitz

Das in der in China erst seit dem 15. Jahrhundert verbreiteten Cloisonné-Technik gefertigte Gefäß lehnt sich in Form und Dekor an frühe Ritualbronzen vom Typ *fanghu* an, die im Grabkult als Opfergefäße für Wein Verwendung fanden. Der Dekor zeigt eher spielerische Varianten des *taotie*-Motivs sowie stark stilisierte Tiger- und Drachenformen nach dem Vorbild früher Ritualbronzen.

Vase in the shape of a *fanghu* type ritual wine vessel, cloisonné, China, Qing Dynasty, 17th/18th c.

3 Räuchergefäß

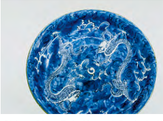
Cloisonné, China, Qing, 18./19. Jh.
Sammlung Alfons Mumm von Schwarzenstein,
Leihgabe aus Privatbesitz

Zwei Messinggriffe in Drachenform; auf dem Deckelknauf fünf Fledermäuse (*fu* 蝠, gleichlautend wie *fu* 福 „Glück") und das Zeichen *shou* 壽 („langes Leben"). Der blaugrundige Cloisonné-Dekor zeigt Blattranken mit „Blüten" in Form der archaischen *taotie*-Maske.

Incense burner, cloisonné, China, Qing Dynasty, 18th/19th c.

---

4 Teller mit Drachendekor



Porzellan, China, Qing-Zeit, Kangxi-Periode (1662–1722)
10733, Sammlung Cords, Schenkung 1943 (CP.97)

In großflächigem Dekor vor kräftig blauen Wolken zwei vierklauige Drachen. Sie spielen mit oder streiten um eine flammende Glückesperle, die unter anderem mit geistiger Energie, Macht und Unsterblichkeit assoziiert wird. Die in China beliebte paarweise Anordnung der Drachen verweist auch auf die komplementären Elemente Yin und Yang.

Plate with dragon design, porcelain, China, Qing Dynasty, Kangxi Period (1662–1722)

---

5 Kleine Schale

Nephrit, China, Ming-Zeit, 17. Jh.
Sammlung Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt am Main
Inv. Nr. 14015

Drei doppelschwänzige, hornlose Drachen (*chilong* 螭龍) klammern sich außen an die relativ flache Schale und bilden somit zugleich Griffe für sie. Sie sind ein beliebtes Motiv in der chinesischen Kunst und finden sich auch häufig als Dachreiter auf kaiserlichen Palästen.

Small jade cup with *chilong* dragon handles, China, Ming Dynasty, 17th c.

6 Zwei Kohlebecken

Bronzeguss, China, Han-Zeit (206 v. Chr.–220 n. Chr.)
10428, Schenkung Cords, 1943

Auf vier Seiten mit den Tieren der vier Himmelsrichtungen: auf der Griffseite Schildkröte und Schlange (Norden), gegenüber der Phönix, der rote Vogel des Südens, als Symbole der Yang-Kraft, rechts davon der Drache für den Osten, links der Tiger für den Westen, beide Vernichter alles Bösen. Die von vier Bärenfüßen getragenen Becken dienten zum Erhitzen von Wein in bronzenen Ohrenschalen (*erbei*).

Two coal braziers, cast bronze, China, Han Dynasty (206 B.C.–220 A.D.)

---

7 Schildkröte und Schlange

Bronzeguss mit Resten von Vergoldung, China,
wohl ca. 3.–5. Jh. n. Chr.
11438, Schenkung Cords, 1943

Schildkröte und Schlange, auch „Dunkler Krieger" genannt, symbolisieren den Norden, aber auch den Winter und die Farbe Schwarz. Gemeinsam mit dem „Grünen Drachen" (Osten, Frühling), dem „Roten Vogel" (Süden, Sommer) und dem „Weißen Tiger" (Westen, Herbst) versinnbildlicht diese Konfiguration die gegensätzlichen Kräfte der Natur, die zusammen die Harmonie des Universums ausmachen. Als Heimat dunkler Mächte zunächst gefürchtet, wurde in der Han-Zeit der „Dunkle Krieger" zu einem besonderen Schutzpatron. Vermutlich handelt es sich hier um eine Grabbeigabe.

Turtle and snake, cast bronze, traces of gilding, China, probably 3rd–5th c.

---

8 Archaisierende Weinkanne, Typ *hu*

Bronze, Gold- und Silbereinlagen, China, 17. Jh.,
im Stil der Zeit der Streitenden Reiche (475–221 v. Chr.)
11563, Schenkung Cords, 1943 (St.86)

Die fein gearbeitete Bronze in *hu*-Form mit stilisiertem Vogelkopf imitiert einen besonderen Typus von Ritualbronzen, die im Grabkult des alten China Verwendung fanden. Nachbildungen archaischer Bronzeformen gab es in China bereits seit der Zeit der Rückbesinnung auf die Antike, die in der Song-Zeit (960–1279) einsetzte.

***Hu* type wine vessel in archaic style, cast bronze, gold, silver inlay, China, 17th c.**

---

9 Dreifußkanne vom Typ *he*

Bronzeguss, Gold- und Silbertauschierungen, patiniert,
China, vermutlich Ming-Zeit, 17. Jh. oder früher
W.M.P. 104, Sammlung Peter Wilhelm Metzler,
Erwerb 1910

Meisterhafte Nachbildung eines zur Zeit der Streitenden Reiche (475–221. v. Chr.) verbreiteten Bronzetypus. Die Kanne ist reich an zoomorphen Motiven: Füße in Gestalt eines Raubvogels, der auf den Schultern eines Bären(?) kauert, ein Greifenkopf als Tülle sowie der Henkel als Schildkröte mit einem offenen Schlangenflechtmuster als Rücken.

***He* type tripod in archaic style, cast bronze, gold, silver inlay, China, probably Ming, 17th c. or earlier**

---

10 Grabwächter mit Menschengesicht

Irdenware, Reste kalter Bemalung, China,
Nord-Wei-Dynastie 385–535
10471, Schenkung Carl Cords 1943 (F.295)

Felidenkörper in hockender Haltung mit menschlichem Gesicht, bekrönt von einem Horn. Wächterfiguren dieser Art, die sich in Gräbern finden, dienten der Abwehr unheilvoller Dämonen, sollten aber auch verhindern, dass sich die Seele des Toten vom Grab entfernte.

Tomb guard with human face, earthenware, traces of coloring, China, Northern Wei Dynasties, 385–535

---

11 Grabwächter

Weißer Scherben mit *sancai*-(Dreifarben-)Glasur, China,
Provinz Henan, Tang-Zeit, zweite Hälfte 8. Jh.
10478, Schenkung Cords 1943 (F.296)

Apotropäische (dämonenabwehrende) Tierfigur mit Rinderhufen vorn, den Hinterläufen eines Tigers und Dämonengesicht mit hervortretenden Augen, übergroßen „Schweinsohren" und hornförmig aufrecht stehendem Kopfhaar. Die Grabbeigabe gehört zu den „Vier Göttlichen" (*sishen*). Die Vier Göttlichen setzen sich zusammen aus zwei Himmelskönigen *tianwang*, einem *bixie* (einem geflügelten, löwenartigen Wesen) und einer Figur in vorliegender Gestaltung, die *tianlu* („Himmelsglück") heißt. Die Bezeichnung *tianlu* lässt sich auch als „das Glück vermehren" oder auch als „Himmelshirsch" lesen, je nachdem welche Zeichen den beiden Silben unterlegt werden.

Tomb guardian, white ware, *sancai* glaze, China, Henan Province, Tang Dynasty, 2nd half 8th c.

---

12 Zikade

Nephrit, China, Han-Zeit (206 v.–220 n. Chr.)
11033, Schenkung Cords 1943 (St.43)

Im Alten China bestand die Vorstellung, dass das Verschließen der Körperöffnungen eines Verstorbenen mit Jade (Nephrit) dessen Verfall aufhalten könne. Herrscher wurden zuweilen sogar in vollständigen Jade-Panzern bestattet. Zikaden wie diese legte man auf die Zunge des Verstorbenen. Aufgrund ihrer Verwandlung vom Ei über die Larve zum Insekt ist die Zikade Symbol für das Prinzip des Wandels und für ein Weiterleben in einer jenseitigen Welt.

Jade cicada, China, Han Dynasty (206 B.C.–220 A.D.)

---

13 Pferd

Heller Scherben mit Resten kalter Bemalung, China,
Tang-Zeit, 1. Hälfte 7. Jh.
6172, erworben 1926 von Friedrich Perzynski/Peking
(F.307)

Naturalistisch modellierte Keramikpferde waren in China vor allem von der Han- bis Tang-Zeit (3. Jh. v. Chr.–10. Jh. n. Chr.) als Grabbeigaben weit verbreitet. Sie gehörten zu den Annehmlichkeiten, die einem Verstorbenen für sein Leben in einer anderen Welt mit ins Grab gegeben wurden.

Horse as tomb figurine, white ware, traces of coloring, China, Tang Dynasty, 1st half 7th c.

---

14 Baktrisches Kamel und Treiber

Weißer Ton, *sancai*-Glasur, China, Tang-Zeit, 8. Jh.
12544a,b, Vermächtnis Adolf & Luisa Haeuser-Stiftung,
1955 (F.281, 282)

Der Kameltreiber, offensichtlich kein Chinese, trägt ein persisches Gewand. Die Kolonie westasiatischer Händler im Chang'an des 8. Jahrhunderts war zahlenmäßig beträchtlich. Der hohe (Filz-)Hut gleicht sassanidischen Vorbildern. Die Figur hält die Arme erhoben, als hielten sie eine Leine. Das ebenfalls dreifarbig glasierte Kamel scheint über den Höckern eine Satteldecke zu tragen.

Bactrian camel and groom, white ware, *sancai* glaze, China, Tang Dynasty, 8th c.

---

15 Hund als Grabbeigabe

Irdenware, Reste kalter Bemalung, China,
Östliche Han, 25–220 n. Chr.
16881, Schenkung Anne Elbrecht 2003 (F.309)

Der ausdrucksvoll und lebensnah modellierte Hund ist durch Hals- und Körperband eindeutig als Haustier zu erkennen. Figur in zwei Hälften aus Modeln geformt, auf der Rückseite Brandöffnung.

Dog as tomb figurine, earthenware, traces of coloring, China, Eastern Han Dynasty, 25–220 A.D.

---

16 Gefäß in Form einer Eule

Irdenware, China, Han-Zeit, ca. 1. Jh. v. Chr.
12862, Sammlung Dr. E. A. Voretzsch,
Ankauf 1959 (F.317)

Deckel als Eulenkopf mit eingestanzten Augen geformt, Füße und Schwanz an den auf der Scheibe gedrehten Körper angesetzt. Der Verwendungszweck dieser in der Han-Zeit weit verbreiteten Gefäße ist ungeklärt. In Chinas Frühzeit scheint die Eule ein positives Symbol gewesen zu sein, während sie später als Unglücksbote galt.

Owl shaped vessel, earthenware, Han Dynasty, ca. 1st c. B.C.

---

17 Schultertopf

Porzellan, *wucai*-Glasur, China, Ming-Zeit, Sechs-Zeichen-Jiajing-Marke und -Periode (1522–1566)
V. 538, Dauerleihgabe Kunstgewerbeverein in Frankfurt am Main, ehem. Sammlung Max von Grunelius,
Schenkung Rudolf v. Grunelius, 1993

Zwischen Glückssymbolen wie Klangstein, Flöte, Glocke und *ruyi*-Zepter sechs Kraniche im Flug. Diese sind in China als Reittiere der Unsterblichen ebenfalls als Glückszeichen beliebt. Der verlorengegangene Porzellandeckel wurde im 19. Jahrhundert durch einen Holzdeckel ersetzt. Bereits 1923 war das kostbare Gefäß Teil der ersten großen Ausstellung zur chinesischen Keramik in Deutschland im damaligen Frankfurter Kunstgewerbemuseum. Die Villa Grunelius war ab 1936 Sitz des Frankfurter China-Instituts.

Vase with crane design, porcelain, *wucai* glaze, China, Ming Dynasty, Jiajing mark and period (1522–1566)

---

18 Kopfstütze in Tigerform

Lederfarbener Scherben, überwiegend honigfarbene
sancai-Glasur, China, Nördliche Song- oder
Liao-Dynastie, 10./11. Jh.
10476, Schenkung Cords, 1943 (F.94)

Die Kopfstütze in Form eines liegenden Tigers wirkt etwas grotesk. Das unter Keramik-Kopfstützen beliebte Motiv mag eine Anspielung auf Huike sein, den zweiten Patriarchen des Zen-Buddhismus, der in einem berühmten, Shike (tätig 10. Jh.) zugeschriebenen Bild (Tōkyō National Museum) auf einem kauernden Tiger schlafend dargestellt wird. Dieses Motiv steht für die rational schwer fassbaren Paradoxa der Zen-Lehre.

Tiger shaped neck-rest, stoneware, China, Northern Song or Liao Dynasty, 10th/11th c.

---

19 Springender Löwe

Rötlicher Scherben, grüne Glasur, China, Liao-Dynastie,
um 1000 n. Chr.
10470, Schenkung Carl Cords 1943 (F.331)

Löwen, in China in der Natur nicht zu finden, gelangten als Motive in der Kunst mit dem Buddhismus ins Land. Sie gelten als Beschützer des Dharma, der buddhistischen Lehre. Oft erscheinen sie auch als kauernde, schützende Torwächter in Stein oder auch mit einem Stoffball spielend. Im Sprung dargestellt wie hier werden sie selten. Der kunstvoll geschnitzte Holzsockel stammt vermutlich aus der Zeit um 1900.

Jumping lion, stoneware, green glaze, China, Liao Dynasty, around 1000 A.D.

---

20 Paar monumentale Griffe

Bronze, dunkel patiniert, China, Qing-Zeit, 18. Jh.
11539, Schenkung Cords, 1943 (St.73)

Die schweren, monumentalen Griffe sind entweder Teil eines großen Ritualgefäßes (vielleicht Typ *ding*) oder sie waren an einem Tor angebracht. Die wilde Löwenmaske mit hervortretenden Augen, eher menschlicher Nase und einem breiten Band von Lefzen bildet einen ungewöhnlichen Kontrast zur klaren, geometrischen Formgebung des aus dem Maul hervortretenden eigentlichen Griffs.

Pair of handles with lion mask, cast bronze, China, Qing Dynasty, 18th c.

---

21 Buddha Amitāyus mit kleinem Schneelöwen

Feuervergoldete Bronze, Türkiseinlagen,
Tibet, 15. Jh.
Privatsammlung (Bu.95)

Amitāyus ist im tibetischen Buddhismus eine Erscheinungsform des Buddha Amitābha, wird jedoch anders als dieser als Bodhisattva, d.h. mit reichem Fürstenschmuck und Krone dargestellt. Der meditierende Buddha hat die Hände im Schoß übereinandergelegt. Üblicherweise ruht in seinen Händen eine (hier verlorene) Vase für das Elixier des Langen Lebens, die, vermutlich weil die Figur weiter im religiösen Kontext genutzt wurde, durch einen kleinen Schneelöwen ersetzt wurde. Dieses Tier ist Tibets bekanntestes Symbol und steht für furchtloses Glück.

Buddha Amitāyus with small snow lion, fire-gilded bronze, turquoise inlays, Tibet, 15th c.

---

22 Puxian (skr. Samantabhadra) auf dem Elefanten

Bronzeguss, China, wohl späte Ming-Zeit, 17. Jh.
11459, Schenkung Cords, 1943 (St.97)

Der Bodhisattva Samantabhadra (chin. Puxian) gilt als der „Ringsum Segensreiche" und Beschützer der buddhistischen Lehre. Hier zeigt er mit der Rechten die Mudra des Lehrens und hält in der Linken ein Palmblatt-Manuskript. Sein Reittier ist der weiße Elefant mit sechs Stoßzähnen.

Puxian on the elephant, cast bronze, China, probably late Ming Dynasty, 17th c.